

Endstation einer Schicksalsreise:

Alfred Döblins Grab in Housseras

Angeregt durch Haehling von Lanzenausers „Stationen einer Schicksalsreise“ in BADISCHE HEIMAT 4/1999 suchte ich im vergan-

gen April die Grabstätte des bedeutenden Zeitzeugen und Schriftstellers Alfred Döblin in Housseras (Département Vosges) auf. Nach einer Fahrt durch die unermesslichen, aber auch von „Lothar“ schwer gebeutelten Wälder der lothringischen Vogesen erreichte ich nach St. Dié und kurz vor Rambervilliers das kleine Dorf Autrey. Hier befindet sich ein ehemaliges Prämonstratenserkloster, das heute von einer charismatischen Gemeinschaft, der Communauté des Sept Béatitudes besiedelt ist. Mit der Klosterkirche besitzt das Dorf eine ganz seltene Kostbarkeit, einen reinen Renaissancebau. Zwei Kilometer weiter liegt Housseras. Dieser Flecken ist wie viele Dörfer der Westvogesen

von Kargheit und Landflucht, aber auch vom Reiz der stehengebliebenen Zeit geprägt. Der Friedhof von Housseras liegt etwas erhaben oberhalb der Dorfstraße neben der unscheinbaren Kirche. Eine Freitreppe führt zum Portal hinauf. In der Friedhofsmauer weist eine große Steintafel auf die Grablege der vom Staatsterrorismus betroffenen Familie Döblin hin: Nicht nur das vom mosaischen Glauben zum Katholizismus konvertierte Ehepaar Erna und Alfred Döblin, das seine Heimat verlassen mußte, dessen Bücher verbrannt wurden und das nach dem Krieg zur Versöhnung wieder heimgeehrt war, fand hier seine letzte Ruhestätte, auch der Sohn Wolfgang ruht hier. Gerade dieser repräsentiert die ganze Tragik der mitteleuropäischen Katastrophe im vergangenen Jahrhundert: Wolfgang Döblin ging 1933 mit



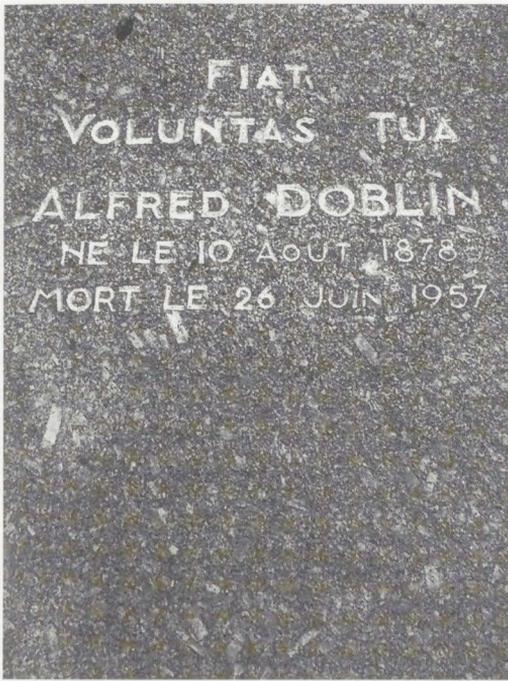
Grabstätte der Familie Döblin



Gedenktafel am Friedhofseingang

seinen Eltern ins Exil, nahm mit ihnen 1936 die französische Staatsangehörigkeit an, wurde Soldat und stand 1939/40 gewissermaßen seinen Berliner Mitschülern gegenüber. Bei der Kapitulation Frankreichs im Frühjahr 1940

1936 die französische Staatsangehörigkeit an, wurde Soldat und stand 1939/40 gewissermaßen seinen Berliner Mitschülern gegenüber. Bei der Kapitulation Frankreichs im Frühjahr 1940



Text auf der Deckplatte des Grabes Photos: Heinz-Dieter Joos

wählte er, um der deutschen Kriegsgefangenschaft mit ihren für ihn als ehemaligen Juden zu erwartenden Folgen zu entgehen, den Freitod, hier bei Housseras.

Beim Gang durch das Gräberfeld, das nach französischer Eigenart zumeist aus Sarkophagen besteht, erreicht man neben dem Chor der Kirche das Grabmal der Familie. Neben dem Ehepaar Döblin ruht der Sohn Wolfgang, der als Franzose den Vornamen Vincent angenommen hatte, „mort pour la France“.

Ein Jahrhundert leidvoller deutsch-französischer Geschichte geht dem Besucher durch den Kopf, von „Berlin Alexanderplatz“ bis zu Döblins Aussage (1948): „... werden wir alle Europäer sein“.

Anschrift des Autors:
Heinz-Dieter Joos
Lindenstraße 47
79194 Gundelfingen